

# Gnadenthaler Impulse

Brief an die  
Freunde der  
Jesus-Bruderschaft

Advent 2009



„Versöhnung leben ...  
im Miteinander“

## Liebe Freunde!

Manchmal kann ich's gar nicht glauben, was wir als Jesus-Bruderschaft rund um den 3. Oktober im Jahr 2009 erlebt haben ... die Zeit wird zeigen, ob es ein geschichtsträchtiger Tag war. Als wir uns vor einem Jahr für das Jahresthema „Versöhnung leben ...“ entschieden haben, ahnte wohl kaum jemand, dass wir das so ganz praktisch erleben dürfen. Wir feierten 40 Jahre Gemeinschaft in Gnadenthal – nach fast 400 Jahren Abbruch des klösterlichen Lebens dürfen wir an diesem Ort des Gebets als Gemeinschaft leben, beten und arbeiten. Und mit über 20 Freunden aus Deutschland und 15 Freunden aus Kamerun haben wir den Beginn der WegGemeinschaft gefeiert. Die Berichte von Br. Franziskus, Jutta Ebersberg und Hans-Martin Werle sollen einen kleinen Einblick in diesen histo-



Sr. Elfriede Popp

rischen Tag geben. Es ist für uns als Lebensgemeinschaft eine Stärkung, dass Menschen, die schon lange mit uns auf dem Weg sind, sich stärker mit uns verbinden, um gemeinsam den Auftrag zu tragen. Und als Bischof Johannesdotter den Blick auf die weltweite Kirche und die Bedeutung der Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften für die Kirchen lenkte, waren wir alle erfüllt von der Freundlichkeit unseres Gottes, dass unsere Sehnsucht nach Einheit uns weiter zusammen führt.



Geschwister der WegGemeinschaft mit Br. Franziskus

Foto: Martin Koch

Immer wieder begeistern uns Menschen, die für kürzer oder länger zu uns kommen ... ob als Besucher oder Gast oder als Mitlebender im Freiwillig Sozialen oder Ökologischen Jahr. Jede(r) hat einen eigenen Weg und macht verschiedene Erfahrungen. Davon berichten die einzelnen aus unserem Jahresteam. Wir sind dankbar für ihr Engagement, für ihre Art, unter uns zu leben und zu wirken.

Manchmal kommt es mir so vor, als würden wir erleben, was unser damaliger Architekt, Günther Hornschuh, beim Wiederaufbau von Gnadenthal uns als Leitmotto mit gegeben hat: „auf den Fundamenten von gestern mit den Mitteln von heute für die Zukunft von morgen zu bauen“. In dem Wissen, dass „Jesus Christus derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit“ (Hebr. 13, 8), und in der immer neuen Freude, dass in Ihm Gott Mensch geworden ist und unter uns lebt, gehen wir getrost in die Zukunft und in die vor uns liegenden Festtage.

Ihnen allen, die Sie mit uns auf dem Weg sind – durch Ihr Gebet und vielfältige Zeichen der Verbundenheit – wünschen wir eine gesegnete Zeit im Advent, in den Weihnachtstagen und des Übergangs ins Neue Jahr.

Ihre

*Sr. Elfriede Popp*

Sr. Elfriede Popp

## Inhalt

- 4 Jesus sagt: Ich bin der Weg, Wort zu Beginn der WegGemeinschaft in Gnadenthal
- 7 Aufbruch in die Zukunft – die WegGemeinschaft
- 8 Mawanda – Weggefährten in Kamerun
- 9 Mein Weg in die WegGemeinschaft
- 11 Verbindliches Leben in der weltweiten Kirche, eine inspirierende Begegnung mit Bischof Jürgen Johannesdotter
- 12 Bitte helfen Sie uns
- 12 Dank
- 12 Unser Jahresteam
- 15 Heimat finden im Zschopautal
- 16 Versöhnung leben im Miteinander – Kommunität Latrun
- 18 Einladung zum Adventsmarkt
- 18 Herzlich Willkommen im „Haus der Stille“
- 20 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 21 Präsenz Kunst & Buch
- 23 Feiern zum 40jährigen Jubiläum
- 23 Impressum

## Jesus sagt: Ich bin der Weg

### Wort zu Beginn der WegGemeinschaft in Gnadenthal

Es ist ein bedeutsamer Tag für uns alle: Überall im Land wird heute 20 Jahre deutsche Einheit gefeiert, der Fall der Mauer zwischen Ost und West. Für die Jesus-Bruderschaft war damals der Bau der Mauer ein Anlass bewusst einen Weg der Einheit zu suchen und im alltäglichen Leben durchzutragen im Miteinander von Brüdern, Schwestern und Familien im Miteinander von Lutheranern, Reformierten, Anglikanern, Baptisten und Katholiken, im Miteinander mit unseren schwarzen Geschwistern aus Kamerun und als Brückenpersonen im Heiligen Land zwischen Arabern und Juden – ein Auftrag, der in sich eine ungeheure Spannung birgt, doch auch spannend ist und lebendig erhalten kann.

40 Jahre leben wir als Jesus-Bruderschaft nun in Gnadenthal! Biblisch ist die Zahl 40 immer von Bedeutung gewesen. Sie ist das Ende einer bestimmten Phase und birgt die Möglichkeit und die Gefahr, dass nun alles zu Ende geht, oder aber die Hoffnung, dass nun alles neu beginnt, doch ganz anders als vorher. Nach 40 Jahren Wüstenwanderung konnten einige wenige Überlebende der ersten Generation, die aus der Knechtschaft Ägyptens ausgezogen war, in das Verheißene Land hineinziehen. 40 Tage wartete Mose auf den Empfang der Thora, die für Sein Volk identitätsstiftend sein

würde. 40 Tage betete und fastete Jesus in der Wüste, bevor Er Sein öffentliches Wirken begann.

An diesem Schnittpunkt der Geschichte schenkt Gott es uns, dass wir nach vielen Jahren der Vorbereitung mit Ihnen gemeinsam die WegGemeinschaft der Jesus-Bruderschaft beginnen, den Auftrag der Jesus-Bruderschaft das Herzensanliegen Jesu um die Einheit der Seinen in eine kommende Generation weiter tragen.

Neues Land, ungebahnte Straßen, Abenteuer der Liebe zu Gott und zueinander. Die Kreise werden weiter – um so wichtiger die Konzentration auf das Innerste unserer Berufung. Der Weg zur Einheit kann für uns nicht anders aussehen als für Ihn, Jesus, den Stifter jeder Bruderschaft zwischen Menschen. Es ist der schlichte Weg der Menschwerdung, der Anerkennung der Würde, die jeder Mensch vor Gott hat.

Was sagt uns Jesus nun in Seiner Frohen Botschaft in unsere Situation hinein, die für uns alle eine Herausforderung darstellt, die uns Antwort abverlangt und Konsequenzen haben wird? Drei Seiner Worte aus dem gerade gehörten Evangelium möchte ich hervorheben:

#### **1. Euer Herz erschrecke nicht und lasse sich nicht verwirren**

Das Herz ist im hebräischen Denken nicht nur Sitz der Gefühle, sondern auch der Ort der Entscheidung. Im Herzen ist sozusagen der Kompass verborgen, den es immer neu auszurichten gilt. Wir sind dabei die, die sich in Freiheit entscheiden können, wer wir sein wollen, wem wir gehören wollen, also auf wen wir hören wollen, welche Richtung wir einschlagen wollen. In Freiheit können wir uns hier binden an die Weisung Gottes, die in Jesus Christus Fleisch geworden ist. Der Weg aus der beengenden Furcht, aus dem Schrecken heraus, ist das Vertrauen und die Liebe, so wie Jesus uns sagt: „Glaubt an Gott und glaubt an mich“, vertraut auf die Kraft des Heiligen Geistes tief in Euch, auf die Liebe, die durch Ihn in Eure Herzen ausgegossen wurde. Furcht und Verwirrung wird Euer Herz immer wieder bedrängen, doch durch meine Gnade wird es fest werden.

#### **2. Ich gehe, um einen Platz für Euch vorzubereiten**

Einer musste gehen für alle. Seinen einmaligen Weg in Einsamkeit und doch in solcher Nähe zu den Seinen. Sein Gehen war ein lebendiges Liebesgeschehen zwischen Ihm und dem Mitgehergott, dem Er sich Schritt für Schritt anvertraute. Keine vorgefassten Konzepte, keine Pläne, reine Gegenwart im Da-Sein, völlige Offenheit, sich den Bewegungen des Heiligen Geistes anzupassen. Das Haus des Vaters ist schon da. In Ihm wohnt Er und

bewegt Er sich und Gott wohnt in Ihm, als dem lebendigen Tempel, nicht von Steinen gemacht. Bis zur letzten Konsequenz ging Er Seinen Weg.

Auch wir sind 40 Jahre einen Weg gegangen, oft gefallen und doch wieder aufgehoben worden. Mit Ihm zusammen und durch Ihn können wir heute zu Euch Geschwistern der WegGemeinschaft sagen:

Durch Gottes Gnade sind wir einen Weg gegangen und haben dadurch einen Ort gefunden und auch für Euch einen Platz vorbereitet, um nun auf neue Weise die Bruderschaft, die Jesus gestiftet hat, gemeinsam mit Euch zu leben und in die Zukunft hinein zu gestalten. Und nun ist jeder von uns aufgefordert seinen je eigenen Weg zu gehen und dadurch am Aufbau der Bruderschaft mitzuwirken.

Mit welchem Ziel? Das Ziel ist das Leben.

#### **3. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**

Wenn wir uns heute um Jesu willen zu einer neu gestalteten Gemeinschaft zusammenschließen, dann ist Sein Ziel mit uns das Lebendigwerden, denn der, der von sich sagt, dass Er der Weg und die Wahrheit ist, ist auch das Leben in seiner ganzen Fülle.

Indem Er der Weg ist, die Halacha sozusagen, ist Er in Person die lebendige Anweisung, wie wir zu leben haben. Wenn Er uns in

Bewegung bringt, uns mitnimmt auf Seinem Weg hin zu Seinem Vater und zu unserem Vater, zu Seinem Gott und zu unserem Gott dann nimmt Er uns mit zur Quelle unserer Lebendigkeit. Immer neu lehrt Er uns den Weg der Rückkehr zu Gott, dem Ursprung und dem Ziel unseres Lebens.



Sr. Michaela Klodmann

Weil Er die Wahrheit ist, ganz und gar eins und stimmig mit sich selbst, ganz heil, weil ganz und gar verbunden mit dem Gott, den Er liebt, scheut Er sich nicht, Wahrheit zu benennen, unsere Unstimmigkeiten aufzudecken. Er will auch uns zu wahren Menschen machen, uns durch Seine Wahrheit immer tiefer befreien. Auch wir sollen in Seiner Nähe immer stimmiger mit uns selbst werden und so auch den Mut haben, miteinander die Wahrheit zu sprechen. Martin Buber sagte einmal: „Alles Elend des Menschen kommt daher, dass er nicht sagt, was er meint und dass er nicht tut, was er sagt.“ Dieses Elend war Jesus unbekannt. In diesem Sinne will Er uns helfen wahr zu werden.

Auch zueinander hin treten wir heute in eine größere Verantwortung. Einander können wir helfen, zu befreien Menschen zu werden, wenn wir einander die Wahrheit in Liebe sagen, selbst wenn sie manchmal schmerzlich ist. Doch befreit zur Wahrheit Jesu sollen wir in das Leben ein-

gehen. Denn „die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch“ (Buber). Der Geist Gottes macht uns lebendig und kennt keine größere Freude als die Verherrlichung Gottes in Seinem Sohn Jesus, dem Messias und in denen, die Er sich anvertraut hat. Durch Ihn und Seine Innewohnung in unseren Herzen sind wir schon jetzt ewig. Wir sind zum Ort Seiner Gegenwart geworden.

Die Jesus-Bruderschaft mit ihrer nun neu entstehenden WegGemeinschaft soll zum Ort Seiner Gegenwart werden und darf niemals zum Selbstzweck dienen. Es geht Ihm immer neu um Seine Menschheit, um die Völker dieser Erde, die Er durch Seine Liebe auch durch uns hindurchfließend lebendig machen will. Unser Herz möge nicht erschrecken vor diesem Auftrag, denn Er ist uns vorausgegangen und hat uns einen Ort bereitet. Er bleibt als der lebendige Weg an unserer Seite, befreit uns in Seiner Wahrheit und gibt uns Leben und Zukunft.

Sr. Michaela Klodmann

## Aufbruch in die Zukunft – die WegGemeinschaft

Immer wieder fragten uns Freunde, wie man zur Jesus-Bruderschaft gehören kann, wenn man nicht in der Lage ist, an einem unserer Orte zu leben. Im letzten Satz unseres Selbstverständnisses heißt es: „Alle, die das Anliegen der Jesus-Bruderschaft teilen, können sich in persönlich entsprechender Verbindlichkeitsform einem unserer Orte zuordnen.“ In Kamerun hatte sich mit den „Mawanda“, den „Freunden“ von Sr. Gisela, ein solcher Kreis schon zu formieren begonnen. Auch von dort erreichte uns die Frage nach Verbindlichkeit.

Als Antwort darauf wurde am 3. Oktober 2009 die WegGemeinschaft gegründet, WegGemeinschaft mit dem großen „G“. Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist eine längere Beziehung zu einem Ort der Jesus-Bruderschaft und den Geschwistern dort, die Anerkennung der Verbindlichkeiten und ein Antrag mit geistlichem Lebenslauf und Motivation. 21 Geschwister aus Deutschland haben solch einen Antrag gestellt, dazu kamen noch drei Vertreter der „Mawanda“ aus Kamerun, aber sie kamen auch stellvertretend für zwölf weitere afrikanische Freunde, die denselben Schritt in eine verbindliche WegGemeinschaft tun und sich unserer Station in Makak zuordnen wollen.

Zunächst beginnt ein „Anwärterjahr“ als Probezeit. Zu den Verbindlichkeiten dieses Jahres ge-

hört der „Grundkurs ‚Spiritualität der Jesus-Bruderschaft‘“. Weitere Verbindlichkeiten sind unter anderem:

- geistliches Leben in der Art der Jesus-Bruderschaft, d.h.
  - persönliche Jesus-Beziehung
  - Offenheit für Christen aller Konfessionen
  - persönliche Übernahme des Einheitsgebets als ein uns alle verbindendes Element
  - bewusste Mitgliedschaft in Kirche und Gemeinde vor Ort.
- finanzielle Unterstützung je nach persönlicher Möglichkeit
- mindestens zwei Zeiten pro Jahr an einem der Orte, einmal zum Empfangen und einmal zum Dienen und Geben
- Bejahung des „Selbstverständnisses der Jesus-Bruderschaft“. Nach dem Jahr gibt es eine Auswertung für beide Seiten, und dann könnte der Schritt in die feste Zugehörigkeit folgen.

Als Zeichen der Mitgliedschaft erhalten alle ein schön gestaltetes Heft mit dem zentralen Text unseres Mittagsgebets, dem Selbstverständnis der Jesus-Bruderschaft, den Verbindlichkeiten der WegGemeinschaft und dem Sendungswort aus Kolosser 3,23–24, das wir uns jeden Morgen nach dem Gottesdienst zusprechen: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen (...). Dem Herrn Christus dienet.“

Br. Franziskus Joest

## Mawanda – Weggefährten in Kamerun

Zum Beginn der *WegGemeinschaft* am 3. Oktober in Gnadenthal waren drei langjährige Wegbegleiter unserer Kommunität in *Makak* (Kamerun) mit dabei: *Pastor Jean Libom, Marie Noelle Ntoubu Ngolle* und *Alain Limbo Ntep*. Sie vertraten den vor drei Jahren gegründeten Verein *Mawanda* (Freunde), der zum Ziel hat, „*die Kommunität zu fördern und ihre Zukunft im Sinne der Gründer verantwortlich mit zu gestalten.*“ Im Gottesdienst zur Gründung der *WegGemeinschaft* legten die drei Delegierten Lebenszeugnisse und Anträge zur Aufnahme von fünfzehn Mitgliedern der *Mawanda* auf den Altar. Es sind Männer und Frauen, die in Kirche, Schule, Universität, Wirtschaft und Regierung verantwortlich ihrem Land dienen. Sie wollen den Weg ihres Meisters Jesus Christus gehen, der sich nicht selbst bediente und sich nicht bedienen ließ, sondern diente. Im Vertrauen auf Gott widerstehen sie Aberglauben und Okkultismus, eigennützigem Egoismus und Korruption. Trotz manch hoffnungsloser Zustände resignieren sie nicht und treten in zum Teil hohen Ämtern für Gerechtigkeit und Frieden ein. Die meisten von ihnen lernten in Missionsschulen wie die in *Libamba*, wo auch Schwestern und Brüder der Kommunität *Makak* unterrichteten, sowie in den Bibelgruppen der kamerunischen Studentenmission Jesus nachzu- folgen. In *Libamba* und *Makak*

sind sie unseren Brüdern und Schwestern begegnet. Diese Begegnung hat ihre Liebe zu Gott und den Menschen in der Nachfolge Jesu gestärkt.

Nach zwei Raubüberfällen im Jahr 2000 hatten sich diese treuen Weggefährten schützend und helfend um unsere einzig in Kamerun verbliebene Sr. Gisela geschart und es so ermöglicht, dass sie ihren Dienst dort weiter tun konnte. Über ihre praktische Hilfe in Rat und Tat hinaus sind sie auch bereit, bald das ganze Zentrum der Kommunität *Makak* verantwortlich zu übernehmen, damit das weiterlebt, was sie dort begeistert und beflügelt hat: Zum einen die Dankbarkeit für einen Ort der Stille vor Gott, wo Beten und Arbeiten zusammen gehören, zum anderen die Berufung, sich an der bunten Vielfalt des Gottesvolkes zu freuen und seine Glieder in allen Kirchen und Gruppierungen zu lieben.

Dass unsere kamerunischen Freunde diese Berufung als Glieder der *WegGemeinschaft* innerhalb der *Jesus-Bruderschaft* leben wollen, ist für uns ein großes Geschenk. Wir freuen uns darauf, dass sie uns gerade dadurch bereichern und ergänzen werden, da sie in vielem anders sind als wir.

*Hans-Martin Werle*

## Mein Weg in die WegGemeinschaft

1977 war ich zum ersten Mal in Gnadenthal zu einem Stillen Wochenende, später wurden sie zu einem festen Bestandteil meiner Jahresplanung.

2004 hat mich Sr. Elfriede gefragt, ob man mich etwas einbinden könne, und ich sagte: „Ja!“ Es entstand unsere erste gemeinsame Silvestertraite, bei der sie mich dann fragte, ob ich mir auch eine Mitarbeit bei Stillen Wochenenden vorstellen könne. Ich war sehr berührt über diesen Vertrauensvorschuss und sagte sehr gerne zu. So hat sich mein Gnadenthalrhythmus erweitert, und die Beziehungen vertieften sich. Ich suchte eine Form der Verbindlichkeit, wurde auf die Werk- und Studiengemeinschaft WSG aufmerksam gemacht und trat ein. Es war so etwas wie ein „Etappenziel“.

In den Gnadenhaler Impulsen vom Frühjahr 2008 war das Selbstverständnis der Jesus-Bruderschaft abgedruckt. Da stolperte ich über den Schlusssatz. Bei meinem nächsten Aufenthalt in Gnadenthal hielt ich Br. Franziskus diesen Satz vor und fragte, was das für mich bedeuten könne, und dass ich mich schon lange wie eine kleine Außenkommunität von Gnadenthal fühle. Er erwiderte, dass die Überlegungen schon viel weiter seien und ich mich ruhig weiter wie eine kleine Außenkommunität fühlen solle! Schließlich kam eine Einladung an alle Interessierten zu einem ersten Treffen am 3.10.2008! Im Frühjahr 2009 kam die Anfrage,

ob ich im „Initiativteam“ mitmachen würde – natürlich wollte ich das! Es gab einige Treffen und unendlich viele Mails, und dann war alles bereit für den großen Tag: den 3.10.2009!

Ich habe innerlich sehr auf diesen Tag zu gelebt und war von einer ganz großen Vorfreude bestimmt, die auch meine Umgebung zu spüren bekam! Freitags trafen wir uns nochmals als Team, um letzte Details zu besprechen. Am Abend feierten wir einen afrikanischen Abend mit den *Mawanda* – das war ein toller Auftakt! Am Samstagvormittag stellten wir (das Team und die Anwärter) uns vor mit unserem geistlichen Lebenslauf und unserer Motivation: eine unglaubliche Vielfalt, die aber eine Mitte hat: Jesus! Es gab sehr berührende Momente! Am Nachmittag fand der große Festgottesdienst statt: zunächst wurden die vier Mitglieder der Bruderschaft, die mit im Team sind, gesegnet, danach segneten sie uns und anschließend mit uns zusammen die Anwärter – das Ganze war wie eine Segenswelle! Es war feierlich und fröhlich zugleich, und das Besondere für mich war, dass sich so viele Anwesende mitfreuten, und dass eine ganz große Offenheit der Jesus-Bruderschaft für ihre neuen Mitglieder spürbar war, ein echtes herzliches Willkommen! Ich freue mich sehr, dass ich endlich „angekommen“ bin, zugehörig fühlte ich mich ja schon lange!

*Jutta Ebersberg*



Fotos: Martin Koch



## Verbindliches Leben in der weltweiten Kirche eine inspirierende Begegnung mit Bischof Jürgen Johannesdotter

„Man kann nicht unverbindlich Christ sein“, „Kommunitäten sind Orte geworden, an denen durchgängig gebetet wird“, „für die Gemeinden braucht es zur Ergänzung Orte, wo geübt wird, Unterschiede und eine andere Glaubenspraxis auszuhalten“ – solche markanten Sätze fielen im Kurzreferat von Bischof Johannesdotter am Abend unseres Feiertages. Seit 2007 hat er zusätzlich zu seinem Amt als Bischof der kleinsten deutschen Landeskirche von Schaumburg-Lippe (was er noch bis 31. Oktober 2009 innehatte) auch die Aufgabe als EKD-Beauftragter für die Kommunitäten und Geistlichen Gemeinschaften übernommen. Im Rahmen dieser Aufgabe hat er uns als Jesus-Bruderschaft in Gnadenhaler zum ersten Mal besucht.

Immer wieder nahm er Bezug auf EKD Texte Nr. 88 „verbindlich leben“, in denen Anregungen gegeben werden, wie die in der EKD verbundenen evangelischen Landeskirchen auf der einen Seite und die Kommunitäten und Geistlichen Gemeinschaften auf der anderen Seite gemeinsam Herausforderungen bearbeiten können, um den Geist der Gemeinschaft zu fördern. Ganz im Sinne des Wortes aus dem 1. Petrus-Brief einander zu dienen, „ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ (1. Petrus 4, 10).

Auch aus seiner persönlichen Erfahrung als Vater von fünf Söhnen, Gemeindepfarrer und Bischof, der ziemlich jeden Sonntag auf der Kanzel einer Gemeinde steht, machte er Mut zum Leben in Kommunitäten. Solche Orte sind nötig, um einzuüben, wie verbindliches Leben möglich ist, oder als „zusammenführende Plätze“ für die Wertediskussion. Er sprach von einem Paradigmenwechsel in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), es wird wieder über Mission gesprochen und Vorbilder gelebter Spiritualität sind gesucht. Darum erachtet er es als wichtig, dass die offiziellen Kirchen und die Kommunitäten / Geistlichen Gemeinschaften einander wahrnehmen und sich gegenseitig informieren und so zu einer größeren Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander finden.

Bischof Johannesdotter hat uns ermutigt, mit unserem Leben in den Kommunitäten und Geistlichen Gemeinschaften Antworten zu suchen auf die Fragen der Zeit und Wegbereiter, Vorbilder zu sein, und auch als Gemeinschaften in die Kirchen hineinzuwirken. Dabei hat er immer wieder den Horizont der weltweiten Kirche und Ökumene aufgezeigt und erinnert, die Sehnsucht nach der Einheit und sich nicht genügen zu lassen an einer versöhnten Verschiedenheit.

*Sr. Elfriede Popp*

## Bitte helfen Sie uns

Die Kinder- und Jugendarbeit in Gnadenthal braucht Ihre Hilfe! Wir bitten Sie um Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen, die auf Freizeiten viel erleben wollen oder im Konfi-Camp über ihr Leben nachdenken oder mit der Schulklasse zur Umweltbildung kommen. Der Nehemia-Hof ist der Ort, wo sie alle untergebracht und versorgt werden, wo sich unsere Kräfte bündeln, um den Kindern und Jugendlichen Raum zum Lernen und Spielen zu geben. Erfahrungen mit allen Sinnen und Erfahrungen miteinander, fachliches und soziales Lernen verbindet sich ganz selbstverständlich. Wir stellen den Rahmen für so einen Aufenthalt und müssen immer wieder Spielzeug und Spielgerät erneuern. Wir brauchen Referenten und Mitarbeitende, die nicht immer ehrenamtlich kommen können. Unsere Mitarbeiter brauchen Weiter- und Fortbildung, so macht unser Jugendreferent Sebastian Hösch nächstes Jahr das Anerkennungsjahr zum Gemeindepädagogen. Wir wollen uns quantitativ und qualitativ weiter entwickeln. Das Vorderhaus im Nehemia-Hof soll renoviert werden, um dort eine Gruppe für sich unterzubringen. So können zwei Gruppen parallel vom Haus aufgenommen werden im je eigenen Bereich. Wir überarbeiten auch gerade unser Programmangebot. Die einzelnen Bausteine in Freizeiten und für Schulklassen sollen qualitativ verbessert und erweitert werden – auch durch Zusammenarbeit

mit Fachreferenten. Die entstehenden Kosten können nur zu einem geringen Teil durch die Teilnehmerbeiträge gedeckt werden. Bitte fördern Sie unser Projekt Nr. 8013!

## Dank

### Leben in Gnadenthal = mitleben

Unter diesem Titel haben wir um Ihre Unterstützung für unser neues Jahresteam geworben. Wir danken Ihnen ganz herzlich für bislang 1.320 Euro. Sie helfen uns, mit und für das Team eine erlebnisreiche Zeit zu gestalten und die Personalkosten der größeren Gruppe zu finanzieren. Eine Reduktion dieser Kosten kommt direkt den Gasthäusern und der Umweltbildung in der Landwirtschaft zu gute. Herzlichen Dank!

Die ersten 100 Tage sind mittlerweile vorbei. Im Folgenden stellen sich die jungen Leute selbst vor und geben Einblicke in ihre Anfängererlebnisse. Sie haben ganz motiviert die vielfältigen Aufgaben ‚in die Hand‘ genommen.

## Unser Jahresteam



Ich bin Patrick Gehringer und am 30.07.09 in Gnadenthal angekommen. Meine Eltern haben mich gebracht und nach

guten Abschiedsworten haben wir uns dann umarmt und sie sind gefahren. Ich habe mich gut eingelebt hier. Ich komme mit

allen gut klar, vor allen mit den Kühen. In der ersten Woche hat ‚Rahel‘ mir ein Streich gespielt. Ich habe sie darauf ein paar Tage von Sebastian Hösch futtern lassen. Sonst ist alles gut im Nehemia Hof, wo man Toiletten putzt, in der Landwirtschaft, im Stall, da kann man mit den Kühen reden. Die Umweltbildung ist echt cool, da kann ich was lernen und ich finde es cool mit Kindern umzugehen.



Fotos: Sebastian Hösch

Mein Name ist Marko Steinbrück. Geboren und aufgewachsen bin ich in Bielefeld. Nach Abschluss des Fachabiturs bin

ich nun hier in Gnadenthal gelandet. Als ich im August eintraf war das Familien-Forum schon in vollem Gange. Überraschend schnell fand ich meinen Platz und hatte schon nach wenigen Tagen das Gefühl ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein. So fühlte ich mich schnell wie zu Hause. Die folgenden Wochen waren einfach überwältigend. Nicht nur die Wasserschlachten mit dem Jahresteam und den Jugendlichen, auch die Arbeit war so zufriedenstellend, dass ich jetzt im Nachhinein sagen kann, es hat sich gelohnt nach Gnadenthal zu kommen. Ich freue mich hier zu sein.

Mein Name ist Franziska Duppelt, ich bin 17 Jahre alt und komme aus Karlsruhe. Meine Aufgaben hier in Gnadenthal sind Putzen und Kochen



im Nehemia-Hof. Das heißt für mich morgens um 8 Uhr in der Küche antreten. Dann wird bis halb 12 Uhr gearbeitet,

eine halbe Stunde Pause und dann geht's wieder zurück in die Küche bis ca. 14 Uhr. Was mir hier am meisten Spaß macht, ist das Einräumen der Spülmaschine. Bei dieser Tätigkeit kann man einfach mal abschalten und arbeitet trotzdem aktiv mit. Mir ist das Spazierengehen an der frischen ‚Dorfluft‘ wichtig geworden, dabei kann man erstens die Natur bewundern und beobachten, wie sie wächst, und zweitens ist man in Bewegung. Ende Oktober waren wir als Jahresteam, außer Patrick, in Taizé. Dies war sehr interessant. Man war mal weg von Gnadenthal und hat neue Bekanntschaften gemacht. Nun sind wir alle wieder hier versammelt und fleißig am schafffe\*, wie man es so schön bei uns im badischen sagt (\*arbeiten, für die es nicht wissen).



Ich heiße Malte Rudolph und komme aus Lüdenscheid. Als ich in Gnadenthal mit meiner Familie ankam, war das

Dorf beschäftigt mit den Vorbereitungen für das Familienforum. So kamen wir als Jahresteam in eine etwas ungeordnete erste Woche. Ich selbst half beim Kinder- und Jugendprogramm

mit und hatte dabei Gelegenheit die Dorfjugend kennen zulernen. Nach dieser Woche begann für mich ein zweigeteilter Alltag. Zum einen arbeite ich im Haus der Stille, zum anderen bin ich in der Gartenarbeit bei Bruder Andreas beschäftigt. Beide Aufgaben haben ihre ganz eigenen Vor- und Nachteile, doch macht die Arbeit in Gnadenthal Spaß und bietet immer wieder Abwechslung.



Ich bin Kerstin Wagner, 19 Jahre alt. Auch wenn es durchaus anstrengend sein kann, macht es mir viel Freude im

Gästebetrieb, der Umweltbildung und der Landwirtschaft mitzuarbeiten. Ich lerne täglich dazu; das ist nicht übertrieben. Die zahlreichen vielseitigen Herausforderungen lassen mich wachsen. Besonders prägend ist für mich die Gemeinschaft unter uns Freiwilligen und allen Dorfbewohnern. Ich habe mich hier in Gnadenthal sehr gut eingelebt, viele Freunde gefunden und bin gespannt, wie ich mich weiter verändern werde! Denn niemand geht unverändert durch ein Tal der Gnade. Seid herzlichst begrüßt und in allem gesegnet!



Mein Name ist Sebastian Stenzel. Ich komme aus Bielefeld und bin nun für ein Jahr im FÖJ, womit ich bis

jetzt sehr zufrieden bin. Mein Aufgabenfeld ist mit Umweltbildung, Landwirtschaft und Hauswirtschaft sehr abwechslungsreich. Vor allem die Arbeit mit den Kindern ist ein guter Gegenpol zur sonstigen Arbeit. Als bereichernd empfinde ich es, wenn ich die Schulklassen nicht als eine Gruppe sehe, die ich abarbeiten muss, bis die nächste kommt, sondern ich versuche jedes einzelne Kind kennenzulernen, festzustellen, dass es etwas Besonderes ist. So bekomme ich einen anderen Blickwinkel für die Arbeit und ver falle nicht in Routine.



Ich heiße Suzanne Langel und komme aus Kanada. Mein Vater ist Deutscher und es gibt einige Verwandte hier. Die

ersten 100 Tage waren voll von Herausforderungen und neuen Erfahrungen. Ich arbeite im Haus der Stille, was sehr interessant ist, da es für mich eine ungewöhnliche Arbeit ist, die ich vorher so noch nicht gemacht habe. Ich arbeite sehr gerne mit den Mitarbeiterinnen zusammen. Bis jetzt ist die Sprache die größte Herausforderung. Ich muss die Menschen bitten, langsamer zu sprechen und keine schwierigen Worte zu verwenden, was schwer für mich ist, aber es führt kein Weg dran vorbei, wenn ich verstehen will. Es hat eine Weile gedauert, aber ich fühle mich hier mehr und mehr zu Hause. Danke, dass ich kommen konnte.

Zum kommenden Ausbildungsjahr (ab August 2010) ist unser **Ausbildungsplatz zum geprüften Landwirt/in in der ökologischen Landwirtschaft** neu zu besetzen. Sie finden nähere Infos auf unserer Homepage [www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de). Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an: Hofgut Gnadenthal, Reinhard Widmann, 65597 Hünfelden

## Heimat finden im Zschopautal

*Im letzten Freundesbrief hat Johanna Tauchnitz von Abschied und Neubeginn in Hennersdorf erzählt. Kerstin und Martin Funck sind jetzt die Ansprechpartner der Jesus-Bruderschaft für Begegnungen und Mitleben. Sie sprechen eine herzliche Einladung aus:*

Das Werk- und Studienzentrum im 300 Seelen Ort Hennersdorf liegt am Aufstieg ins Erzgebirge und etwa 30 Minuten südöstlich von Chemnitz. Freunde aus dem Chemnitzer Raum hatten uns nach der Wende um Unterstützung bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze gebeten. Dank der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterin konnten seit Anfang 1991 verschiedene Handwerksbetriebe auf einem ehemaligen Werks Gelände Fuß fassen und aufblühen. Die Firma Roskopf & Partner AG mit Bruder Helmut und dem Ehepaar Funck in der Verantwortung gehört inzwischen zu einem der größten Arbeitgeber der Stadt Augustusburg. Nachdem die ehemalige Spinnerei 1994 von Grund auf saniert worden war, beherbergt sie heute Wohnungen, einige Gästezimmer, eine kleine Hauskapelle und größere Gemeinschaftsräume sowie eine Großküche, eine Terrasse und einen weitläufigen Garten direkt an der Zschopau. Es schließt

sich ein ausgedehntes Waldgebiet an. Das Gelände ist ein idealer Wohnort für den, der die Natur liebt, die eigene Selbstständigkeit schätzt und eine offene, herzliche Nachbarschaft wünscht.

Uns als Jesus-Bruderschaft ist es wichtig, das Leben aus dem Gebet und aus offenen menschlichen Beziehungen zu gestalten. Wie an allen unseren Orten beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

Unsere Anliegen:

- Sinnorientierte Lebensgestaltung im Miteinander von Jung und Alt
- Gemeinsames Beten und Arbeiten
- Engagement in Kirche und Gesellschaft
- Unsere derzeitigen Veranstaltungsangebote für die Region
  - Begegnungssonntage mit Gottesdienst und thematischem Teil
  - Stilletage (auch eigens für Pfarrer der Region)
  - Tagesseminare für Paare
- Bereitstellung des Freigeländes und der Räumlichkeiten z.B. für
  - Hochzeiten und Feste
  - Konzerte
  - Seminare
  - Zeltlager
- Beherbergen von Gästen
- Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region



5 Wohnungen sind bzw. werden in unserem Haus frei, und wir wünschen uns Menschen jeden Alters, die unsere Anliegen teilen und sich in die Region einleben und einbringen möchten. Detail-

lierte Informationen zu den Wohnungen, Infrastruktur etc. sind unter „Aktuelles“ unserer Internet-Seite zu entnehmen. Sie können sich auch gerne telefonisch bei uns melden.

Adresse:

Werk- und Studienzentrum Hennersdorf  
Bahnhofstr. 16–18 · 09573 Augustusburg  
Telefon: 037291 25 25  
eMail: info@werk-und-studienzentrum.de  
Internet: www.werk-und-studienzentrum.de  
Ansprechpartner: Kerstin und Martin Funck



## Versöhnung leben im Miteinander – Kommunität Latrun

Mit unseren Gebeten und unserer gelebten Gastfreundschaft wollen wir zuerst für die Menschen des Landes da sein. Es kommen Juden und Araber, Christen aus unterschiedlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften, wie auch Volontäre und Mitarbeiter aus verschiedenen sozialen und anderen Einrichtungen in Israel und den Palästinensergebieten. Viele suchen die persönliche Stille und Begegnung mit Gott und im gemeinsamen Gespräch auch Ermutigung für ihren oft stressvollen Alltag. Aus verschiedenen Hintergründen kommend versuchen wir miteinander in Versöhnungs- und Vergebungsbereitschaft zu leben.

In diesem Herbst kam mit Besuchen aus Gnadenthal ein weiter Akzent dazu. Im September waren mit Sr. Michaela fast alle Schwestern zu einer Pilgerfahrt

im Heiligen Land. Wenige Wochen später, in den Herbstferien sind vierzehn Jugendliche, hauptsächlich Kinder unserer Gnadenthaler Familien mit Br. Viktor für zwei Wochen in Latrun. Von hier aus sind sie unterwegs und lernen das Land mit seinen Menschen in der ganzen Unterschiedlichkeit und Vielfalt kennen. Die gemeinsame Zeit mit ihnen, wie zuvor auch die Begegnungen mit den Schwestern stärken unsere geschwisterlichen Beziehungen als Gemeinschaft. Dazu zwei Beiträge aus der Gruppe der Gnadenthaler Jugendlichen:

Debora Widmann:

Wir fanden es total beeindruckend, wie jeder der Latruner seinen Teil zu unserer Reise beitrug. Roos und Remi sorgten für super Essen und für Schwung in der Bude beim Tanzen an der Sabbatfeier.

Br. Matthias weihte uns in die

Kunst des Olivenpflückens ein und zeigte uns so das ein oder andere versteckte Mosaik und dessen Besonderheiten.

Br. Elia fuhr mit uns zum Mittelmeer und half uns mit den vielen verschiedenen Glaubensrichtungen bei der Grabeskirche in Jerusalem umzugehen.

Br. Stephan fuhr mit uns nach Bethlehem und Beit Jala, um dort die Arbeit von Life Gate und der Abrahams-Herberge kennen zu lernen. Hier war auch Remon, der arabische Mitarbeiter aus Bethlehem dabei. Seinen arabischen Kaffee lernten wir bei unseren Arbeitseinsätzen kennen. Auf all den anderen Fahrten begleitete uns Br. Siegfried, der im Vorhinein viel für uns organisiert hatte. Einer der Ausflüge war die Reise in den Norden, wo wir gemeinsam am See Genezareth zelteten. Grossen Spaß hatten wir dort beim Kajakfahren auf dem Jordan, dessen teilweisen Ursprung wir in den Dan-Quellen kennen lernten, wo man richtig gutes Wasser trinken konnte. Auch das Schwimmen im Toten Meer erlebten wir, wo wir anschließend erstaunlich süßes Wasser im Wadi Arugot in der Wüste genießen durften.

Katharina Ulandowski:

Zwei Wochen Israel liegen hinter uns, es ist krass wie voll und intensiv sie waren und wie schnell sie vergangen sind. Für mich war es nicht immer leicht mit all den Eindrücken und Erlebnissen umzugehen. Vor allem die Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem aber auch der jetzige Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern

haben mich sehr bewegt und auch sehr betroffen gemacht.

Es war gut, dass wir die Möglichkeit hatten mit Menschen aus dem Land ins Gespräch zu kommen und ihnen zu begegnen. So waren wir alle tief beeindruckt von Yehuda Bacon, seiner Ausstrahlung und seinem Umgang mit der Geschichte. Er hat als Jugendlicher das KZ Auschwitz überlebt.

Das Gespräch mit zwei jungen messianischen Juden aus der Gemeinde in Tiberias sowie mit Hannelore Shihadeh und palästinensischen Jugendlichen aus der Abrahams-Herberge haben mir sehr geholfen, die Situation, den Konflikt und beide Seiten zu verstehen. Es hat mich traurig gemacht, dass es scheinbar keinen Ausweg gibt. Geholfen hat mir, dass trotzdem Menschen auf Gott und sein Handeln vertrauen und ihren Dienst in diesem Land tun.

Begeistert hat mich die Arbeit Life Gate, einer Behinderteneinrichtung, und der Abrahams-Herberge, die sich dafür einsetzen, dass Palästinenser und Israelis, Juden, Christen und Moslems in Kontakt kommen und die Vorurteile und das einseitige Bild voneinander abbauen.

Danke an alle, die diese Zeit möglich gemacht haben: die Menschen aus der Kommunität Latrun und Gnadenthal, alle Unterstützer und unseren Eltern. ... „sababa!“ (ein arabisches Wort, was soviel wie „gelingen“ „cool“ bedeutet)

## Herzlich willkommen in Gnadenthal

### Herzliche Einladung zum Adventsmarkt am 5.12.2009!

Nach der Eröffnung um 12.30 Uhr finden Sie wieder Stände rund um den Weihnachtsbaum im Klosterhof, Kunsthandwerkliches aus der Region und aus Übersee, ein Kinderprogramm mit Basteln und Streichelzoo und Russische Klänge – Lieder und Geschichten mit dem Vokalensemble Kovtscheg aus St. Petersburg. Auch für das leibliche

Wohl ist wie immer gesorgt. Der besinnliche Abschluss findet um 18 Uhr statt mit Musikern der Kreismusikschule Limburg.

Der Erlös geht in diesem Jahr je zur Hälfte an das Projekt „Life-gate“ in Beit Jala, Bethlehem, das behinderten Jugendlichen und ihren Familien hilft, und an die Jugendarbeit in Gnadenthal.

### Neues aus dem „Haus der Stille“

„Der Name ist Programm“ – so sagte es neulich jemand, und meinte damit, dass das Haus ein sehr klares und eindeutiges Profil hat. Vieles im Haus ist darauf ausgerichtet, zur Ruhe und zur Konzentration zu führen: vom äußeren her die bauliche Konzeption der Zimmer und der Gemeinschaftsräume – man spürt das Bemühen um Schlichtheit bei der geschmackvollen Einrichtung. Der Schwerpunkt in unserem Programm liegt bei verschiedenen Angeboten für Stille Tage, für Tage des Rückzugs und der Gottsuche. Das ist auch eine gute Ausgangssituation für Gruppen aus Kirche und Wirtschaft, die in unser Haus kommen für Klausurtage als Kirchenvorstand und Gemeindeleitung, für Strategie- und Entscheidungsfindung.

Einige Echo-Splitter von Teilnehmenden an Stillen Tagen und Exerzitien:

- \* Besonders gut getan hat mir, dass alles auf das Schweigen ausgerichtet war.
- \* Für mich waren die Tage der Geistlichen Erkundungen eine Lebenswende.
- \* Aus den Exerzitien gehe ich mit der Grundstimmung, Frieden mit Gott zu haben und ein Stück weiter gekommen zu sein auf dem Weg mit ihm. Ich kann getrost sein.
- \* Für mich waren die persönlichen Gebetszeiten Höhepunkte, in denen Gott gewirkt hat.

Gern haben wir uns der Initiative für das „Jahr der Stille“ als Projektpartner angeschlossen, um

das Anliegen und die Möglichkeiten von Stille und Einkehr weiter bekannt zu machen. Im Laufe des Jahres werden wir Anregungen zu dieser Aktion geben. Wir wollen uns einsetzen für einen Mentalitätswechsel: aus der Stille leben und nicht aus dem vordergründigen Tun, den Lebensrhythmus Gottes zu entdecken, bei dem Aktion und Stille aufeinander bezogen sind.

Auf einige Angebote aus unserem Jahresprogramm für 2010 weisen wir Sie besonders hin:

29. Dezember 2009–1. Januar 2010  
**Einkehr-Tage zum Jahreswechsel „Ich will dich lieben“**

– Vom Geheimnis des Liebens und Geliebtwerdens  
In bewährter Weise werden Pfr. Hans-Martin Werle und Jutta Ebersberg biblische und thematische Impulse zum Thema gestalten. Es gibt auch die Möglichkeit für persönliche Stille, Gespräch und Austausch, Spaziergänge und Anregungen für eine Jahresplanung.  
Höhepunkt werden die gemeinsame **Feier des Jahreswechsels** in der Gruppe sowie die Gottesdienste der Gemeinschaft sein.  
Gesamtkosten für Übernachtung, Vollpension und Tagungsbeitrag: 249,00 € (EZ mit Du/WC) / 201,00 € (EZ mit fl. w/k Wasser)

5.–10. Januar 2010

#### **Geistliche Erkundungen**

„Sehnsucht nach Leben“  
Die geistlichen Übungen mit biblischen Impulsen zu den „Ich bin Worten“ Jesu aus dem

Johannes-Evangelium sind ausgerichtet auf den Weg des Einzelnen. Durchgängiges Schweigen, das Angebot von gemeinsamer Schweigemeditation und (täglichem) Begleitgespräch sollen helfen, der Sehnsucht im eigenen Leben auf die Spur zu kommen und nachzugehen, das Leben zu ordnen und sinnvoll zu gestalten für sich selbst und mit anderen zusammen für Kirche und Welt.  
Gesamtkosten für Übernachtung, Vollpension und Tagungsbeitrag: 410,00 € (EZ mit Du/WC) / 340,00 € (EZ mit fl. w/k Wasser)

4./5. Februar 2010

#### **Seminar für Führungskräfte**

„Einmaleins der Macht – Menschen bewusst führen“  
Prof. Martin Beck regt an, sich drängenden Fragen unserer Zeit zu stellen, über richtigen Umgang mit Macht nachzudenken und eigene Machtinteressen zu erkennen, die Ziele behindern.  
Gesamtkosten für Übernachtung, Vollpension und Tagungsbeitrag (einschl. Tagungsunterlagen): 413,00 € (EZ mit Du/WC).  
Beginn: am Donnerstag um 10 Uhr, Ende: am Freitag, 17 Uhr.  
Es besteht auch die Möglichkeit, schon am Mittwochnachmittag anzureisen und/oder bis Sonntag zu bleiben.

Weitere Rückfragen, Informationen: Sr. Elfriede Popp, Leiterin „Haus der Stille“,  
Tel: (0 64 38)81-372  
sr.elfriede.popp@jesus-bruderschaft.de  
www.jesus-bruderschaft.de

## Neues aus dem Nehemia-Hof

Mehr als 1100 Kinder haben in diesem Jahr Gnadenhaler besucht, um an unseren Umweltbildungsprogrammen teilzunehmen. Der Kuhstall, der Bach, das Dorf und der Nehemia-Hof bieten einen idealen Rahmen zum erlebnisorientierten Lernen. Melken, Backen, Buttern, Saft pressen, Ernten – all das und vieles mehr sind Bestandteil der Angebote für die Kinder. Unsere Mitarbeiter im Freiwilligen Ökologischen und im Sozialen Jahr sind begeistert bei der Sache, um die Kinder Wissenswertes rund um Gottes Schöpfung erleben zu lassen, damit sie diesen Schöpfer kennen lernen.

Uns erreichen viele positive und fröhliche Rückmeldungen der jungen Teilnehmer. Oft wollen die Kinder am Ende noch gar nicht gleich wieder nach Hause fahren. Mancher von ihnen ist dann auch schon im Sommer zu einer Kinderfreizeit wiedergekommen.

Der neue Prospekt für die Kinder- und Jugendfreizeiten 2010 liegt diesen Gnadenhaler Impulsen bei. Wir freuen uns, wenn Sie uns beim Einladen helfen, eine Freizeit verschenken und die Arbeit mit Gebet und Spenden unterstützen.

Wir blicken froh und gespannt auf das neue Jahr. So manche Veränderung steht für den Nehemia-Hof an. Im Rahmen einer Betriebsberatung durch die Firma Krause & Böttcher überarbeiten wir gerade Konzepte, entwickeln Ideen und planen die nächsten Schritte. Im nächsten

Brief an die Freunde werden wir ausführlich darüber berichten.

### Silvesterfreizeit

29. Dezember 2009 – 01. Januar 2010  
Auftanken, Impulse bekommen, Leute treffen, Spaß haben, Silvester feiern  
Teilnehmer 14–24 Jahre

### Improvisationstheater

29.–31. Januar 2010  
Fantasie und Kreativität spielerisch herausfordern, „Auftreten“ mit Nachwirkung im Alltag, mit Michael Ruppel und Simone Schuchmann (Mitarbeiter am Kellertheater Frankfurt)  
Teilnehmer 18–27 Jahre

### Gnadenhaler Singwochenende

28.–31. Januar 2010  
Mehrstimmige, moderne geistliche Gesänge mit Instrumentalbegleitung für die Gestaltung des Gottesdienstes.  
Teilnehmer 20–50 Jahre

### Kreativkurs

19.–21. Februar 2010  
Zirkusdirektor mit Stift und Pinsel werden mit Diplom-Designerin und Kreativtrainerin Norina Schupmann  
Teilnehmer 10–13 Jahre

Weitere Rückfragen, Informationen: Matthias Scholz, Sebastian Hösch  
(0 64 38) 81-340  
nehemia-hof@jesus-bruderschaft.de  
www.jesus-bruderschaft.de



## Präsenz

### Liebe Freundinnen und Freunde von Präsenz,



Dr. Mathilde Fischer

Mit diesem „Brief an die Freunde der Jesus-Bruderschaft“ möchte ich mich Ihnen als die neue Geschäftsführerin von

Präsenz Kunst & Buch vorstellen. Es ist mir eine große Freude, an diesem besonderen Ort Gnadenhaler für Präsenz tätig sein zu dürfen. Ich bin gebürtige Österreicherin, römisch katholisch, und habe in Wien Germanistik und Romanistik studiert. Seit vielen Jahren bin ich in der Verlagsbranche tätig, schon lange Zeit auch in Deutschland. Neben Stationen wie Klett-Cotta und Patmos, wo ich als Lektorin und später Programmleiterin arbeitete, war ich zuletzt in dieser Funktion beim Kreuz Verlag in Stuttgart tätig. Bücher auf den Weg zu bringen, Autoren und Künstler in ihrem Schaffen zu begleiten, und schließlich durch Bücher und Bilder Freude und Hoffnung zu schenken, sehe ich als wunderbare Aufgabe an. Ich würde mich freuen, wenn Sie offen wären für Impulse von Präsenz und mit uns diese Freude an unseren Produkten teilen würden.

## Begegnung mit Jesus

Advent. Warten auf die Ankunft Jesu auf Erden. Momente der Besinnung und der Vorfreude, auf die Botschaft der Liebe und Geborgenheit. Viele Menschen begleitet ein stetes Gefühl des Mangels und der Sehnsucht. Sie sind auf der Suche, sehnen sich nach Leben und Lebendigkeit, nach Sicherheit und Nähe, auch wenn sie von anderen Menschen umgeben sind.

### Berührungsgeschichten

Der Lebensweg Jesu führt ihn immer wieder zu den Nöten seiner Nächsten, dahin, wo Menschen bitterarm sind, wo sie schwerkrank, einsam und von Mutlosigkeit erfüllt sind. Das Evangelium ist die Geschichte der Begegnung Jesu mit den Menschen. Schwester Ruth Meili, die seit 1971 Mitglied der Ordensgemeinschaft Casteller Ring ist, kennt diese Sehnsüchte aus ihrem eigenen Leben. In ihrem neuen Buch „Und sie standen auf ...“ schreibt sie:

„In all diesen Fragen, die auch in meinem Leben vorkommen, suche ich die Antwort im Evangelium, in der Begegnung und vor allem in der Berührung mit Jesus. Er, der Lebendige, er, der alle Tode durchbrochen hat, wohnt seit der Taufe in mir mit seiner ganzen Wirklichkeit. Ich muss sie nicht mehr in mich hinein beten. Sie ist da, anwesend; sie lebt und wirkt in mir – wenn ich es zulasse.“

se, wenn ich ihm meinen Lebensraum öffne. Meine Sehnsucht, meine Not, mein Gekrümmtes und Verschattetes darf ich in mir mit ihm in Berührung bringen. So suche ich zu meiner aktuellen Not die Berührungsgeschichte, die mich einlädt, mein Leben, mein Glück und mein Leid, mit Jesus in Berührung zu bringen. Und da geschieht Heilendes, Aufrichtendes – Verwandlung, Menschwerdung, immer wieder neu.“

Schwester Ruth Meili lädt in ihrem Buch anhand von sechs Begegnungsgeschichten mit Jesus ein, ihm näher zu kommen. Die einzelnen Kapitel sind dabei wie geistliche Übungen aufgebaut.

### Im Dunkel unserer Nacht

Der Advent lädt uns ein zur Vorbereitung auf die Begegnung mit dem menschgewordenen Jesus. In seiner Geburt dürfen wir uns mit all unseren Dunkelheiten, mit unserem Mangel und mit unserer Mutlosigkeit von seiner Botschaft berühren lassen. Mit jedem neuen Licht, das wir im Advent entzünden, möchte Jesus uns näher kommen. In die Unvollkommenheit unseres Herzens stellt er seine Krippe, wie damals, als in der Herberge kein Platz für ihn war und er im Stall inmitten von armen Hirten, frierenden Tieren und einfachem Stroh geboren wurde.

Schwester Ruth Meili schließt ihr Buch mit einem Lied aus Taizé:

„Im Dunkel unserer Nacht ...  
Gott spricht:  
In die Finsternis deines Herzens,  
das sich sehnt nach Licht,  
in deine Hoffnungslosigkeit und  
Verzweiflung, die sich sehnen  
nach einer ausgestreckten Hand,  
in deine Schutzlosigkeit,  
die sich sehnt nach einem  
bergenden Blick,  
in deine Wortlosigkeit,  
die sich sehnt nach deinem Wort  
lege ich meine Zusage:  
Ich bin da bei dir ...“

Schwester Ruth Meili / Eberhard Münch  
**Und sie standen auf ...**  
Begegnungen mit Jesus  
Aquarelle von Eberhard Münch  
95 Seiten, Gebunden in Halbleinen  
Format 12,1 × 20,1 cm  
€ 12,90 / SFr 23.80 \* / € [A] 13,30  
Bestell-Nr. 4085

**Erhältlich im Buchhandel oder  
direkt über Präsenz Kunst & Buch**  
Telefon: 0 64 38 / 82-281, Fax: -282  
E-Mail: info@praesenz-verlag.de  
www.praesenz-kunst-und-buch.de



## 40 Jahre Jesus-Bruderschaft in Gnadenthal

### Herzliche Einladung

zum großen Fest- und Feiertag  
an alle Freundinnen und Freunde und Interessierte

#### 1. Mai 2010

10 Uhr Gottesdienst

Prediger: Abt em. Thomas Denter OCist, Marienstatt  
Worte der Ehrengäste

Mittagspause – Imbiss

14 Uhr Festprogramm  
Einblick und Ausblick

15.15 Uhr Vortrag:

„Heilende Gemeinschaft in der Postmoderne“  
Sr. Doris Kellerhals, Kommunität Diakonissenhaus Riehen/CH

ca. 16.30 Uhr Abschied

### Impressum

*Herausgeber:*  
Gnadenthaler Impulse  
Jesus-Bruderschaft e. V.  
Gnadenthal, 65597 Hünfelden  
Telefon 0 64 38 / 81-200,  
Fax 0 64 38 / 81-290  
www.jesus-bruderschaft.de  
info@jesus-bruderschaft.de

*Redaktion:*  
Sr. Ursula Buske (v. i. S. d. P.),  
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

*Gestaltung und Herstellung:*  
Anna Rörig

*Titelfoto:* Nehemia-Hof

*Gnadenthaler Impulse* erscheint im  
Verlag Präsenz Kunst & Buch  
des Jesus-Bruderschaft e. V.

*Spendenkonto:*  
Jesus-Bruderschaft e.V.  
Konto-Nr. 400 30 71  
Evangelische Kreditgenossenschaft eG  
Kassel  
Bankleitzahl: 520 604 10  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

*Für Überweisungen in der Schweiz:*  
Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft  
Schweiz  
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233  
PC-Konto der Bank 80-2-2  
UBS AG, Lyss



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Ewiger Gott,  
wir warten auf Jesus Christus, deinen Sohn,  
der kommt, die Welt zu richten und zu erlösen.  
Gib uns die Zuversicht, dass sein Urteil gnädig ist,  
und erfülle uns mit Freude auf unsere Erlösung.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.  
Amen.